

*Studieren einmal anders*

## Eins plus eins macht drei

In unserer Reihe „Studieren einmal anders“ schauen wir regelmäßig auf Werdegänge abseits des typischen Zahnmedizinstudiums. Heute berichtet Stine Gabrysiak, wie ihre Schwangerschaft ihr Leben ganz schön durcheinandergewirbelt hat. Und seit der kleine Bjarne laufen kann, ist ihr Alltag noch viel turbulenter.

Morgens 04:45 Uhr werde ich von einer kleinen Hand im Gesicht geweckt. Natürlich wollte ich früh aufstehen, da die erste Vorlesung um 08:15 Uhr beginnt, aber niemand hat von dieser Uhrzeit geredet. Eigentlich.

Das sind Dinge, die ich während meiner Schwangerschaft schon von anderen Eltern gehört hatte, aber nie so recht glauben wollte. Andauernd hieß es, ich sollte vor der Geburt noch die Gelegenheit nutzen vernünftigt auszuschlafen. Das fiel mir jedoch schwer, da ich mir die Nächte zum einen mit Lernen und zum anderen mit Zukunftsgedanken um die Ohren schlug.

### **SCHWANGER WEITERSTUDIERN – KLAR, ABER WIE?**

Hat der Teststreifen zwei blaue Striche, geht es nach dem Besuch beim Frauenarzt mit dem Mutterpass zum Studiendekanat. Mit der entsprechenden Bescheinigung geht es dann weiter zum Betriebsarzt zur Gefährdungsbeurteilung. Anhand dieser Einschätzung wird über ein mögliches Fortführen der Kurse entschieden.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass in der Vorklinik in den zur Medizin simultanen Fächern eine Routine vorhanden ist. So konnte ich z. B. den Präparierkurs an Modellen und durch Computersimulationen erfolgreich beenden. Jedoch gab es, trotz Unterstützung seitens des Familienbüros, leider in Teilbereichen des praktischen Kurses der Zahnmedizin keine Möglichkeit einer Prüfungsersatzleistung.

Eine völlig andere Welt betrat ich indes im Geburtsvorbereitungskurs. Im Gespräch mit den anderen Schwangeren merkte ich, wie ich vergleichsweise wenig dazu kam, mich mit mir und meiner Situation auseinanderzusetzen. Während mir die anderen werdenden Mütter berichteten, wie sie mit Kursen und der Einrichtung des Kinderzimmers die Zeit des Beschäftigungsverbots überbrückten, konnte ich nur von meinen Prüfungen und Seminaren

erzählen, die es vor der Entbindung noch zu absolvieren galt.

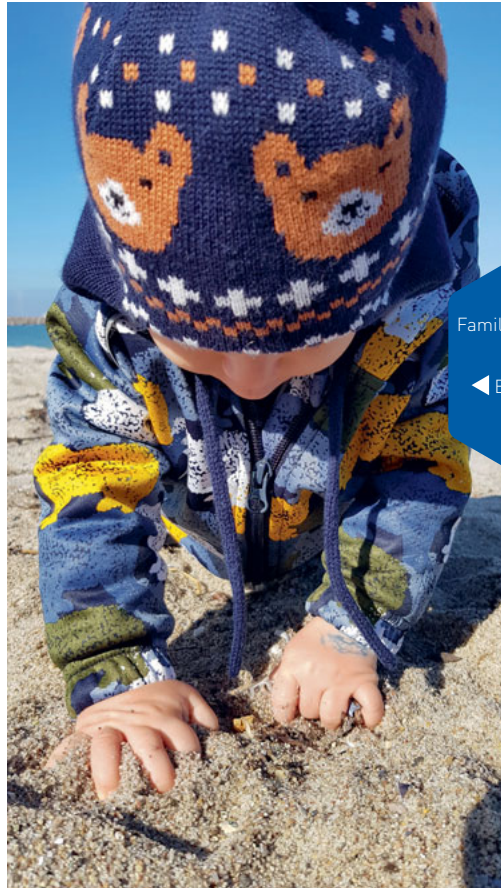
### **HURRA, DAS KIND IST DA**

Kurze Zeit nach der Geburt stand neben dem Genießen der Kennlernzeit aber auch das Kreuzen für die nächste Klausur an.

Außerdem mußte der Alltag neu strukturiert und ein Kita-Platz organisiert werden. Trotz Unterstützung seitens der Uni und auch regelmäßiger Besuche vor Ort in diversen Einrichtungen, schien es nicht klappen zu wollen. Also begab ich mich auf die Suche nach Tageseltern.

Doch auch hier stand ein Faktor im Vordergrund: die Betreuungszeiten. Da der Tag in der Zahnklinik unter Umständen um 07:15 Uhr beginnt, war es recht schwierig, einen geeigneten Betreuungsplatz zu finden – zumal sich die Kurse auch nachmittags zum Teil bis in den Abend erstrecken. Jedoch hatten wir großes Glück: Unser Sohn kann seit seinem ersten Geburtstag eine





▲ Familienzeit an der Ostsee.

◀ Bjarne beim Coastal Cleanup Day.



bedürfnisorientierte und engagierte Tagespflegeeinrichtung besuchen. An den Nachmittagen müssen wir jedoch hin und wieder unser soziales Netzwerk bemühen, je nachdem wie mein Stundenplan aussieht.

### ZEIT IST KOSTBAR

Die Möglichkeit der teilweisen Umstrukturierung meines Stundenplans in Absprache mit dem Studiendekanat, gibt mir trotz des zeitraubendem Studiums die Chance, mehr Zeit mit meinem Kind zu verbringen. So ist es z. B. für mich umsetzbar, dass ich (zulasten der Studiedauer), im zweiten Studienjahr die zweisemestrigen Kurse Physiologie und Biochemie in aufeinanderfolgenden Jahren absolvieren kann.



**STINE GABRYSIK**

4. Fachsemester  
Universität Rostock  
E-Mail: rostock-unibotschafter@outlook.de

Mittlerweise habe ich gelernt, mich immer besser zu strukturieren und zu organisieren. So kann ich vorhandene

Zeitfenster effektiver nutzen. Ob es nun ein gemeinsamer Familiennachmittag am Strand ist oder die Ausarbeitung für das nächste Testat – das Handy ist zwar in Reichweite, aber es lenkt mich nicht mehr ab.

Anders ist auch, dass ich mich nicht mehr auf die letzten, meist intensivsten Tage vor der Prüfung verlassen kann, da im Zweifelsfall genau in solchen Stressphasen das Kind krank wird. Wenn dann trotz aller Bemühungen der Erfolg am Prüfungstag einmal ausbleibt, ist der Ärger zwar groß, aber sobald ich zuhause in das lächelnde Gesicht meines Kindes schaue, fällt der Gang zur Nachprüfung nur noch halb so schwer.

### MEIN FAZIT

Trotz der Stolpersteine, die mir hin und wieder in den Weg gelegt werden, ist das Studieren mit Kind zwar nicht einfacher, aber für mich dafür umso schöner. Ein großer Fortschritt wäre erreicht, wenn es „normaler“ wäre, ein Kind während des Zahnmedizinstudiums zu bekommen. Ein familienfreundlicher Stundenplan, der Verzicht auf die Anwesenheitspflicht, wenn das Kind krank ist, sowie das Ermöglichen von Ersatzleistungen innerhalb der Schwangerschaft und Stillzeit wären Maßnahmen, die ich mir für zukünftige Zahni-Mamas erhoffe. Ebenso hoffe ich, endlich einmal wieder auszuschlafen ...